Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 11

Artikel: Psychologische Kriegführung : "Schwarze" Radiopropaganda Moskaus gegen die VR China

Autor: Schlomann, Friedrich Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-55684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychologische Kriegführung: «Schwarze» Radiopropaganda Moskaus gegen die VR China

Dr. F.W. Schlomann

Man ist sich zu wenig bewusst, dass nicht nur für den leninistischen, sondern auch für den realsozialistischen Kommunismus Krieg ein Dauerzustand ist, der während Phasen der «Koexistenz», der «Entspannung» oder der scheinbaren Ruhe anhält. Allerdings ein mit anderen Mitteln geführter: den Waffen der Propaganda, der Desinformation, der Agitation.
Der Autor, erfahrener Ostasienspezialist, gibt Einblick in Zielsetzungen und Praxis dieser Art des «Krieges durch den Äther». fas

Auch in Asien sind die bisher starren Fronten aufgelockert worden. Der kürzlich erfolgte Besuch von US-Präsident Reagan in der Volksrepublik China brachte gewiss eine Annäherung der beiden Staaten, andererseits blieben grössere Differenzen: Washington hat überaus deutlich gemacht, dass es Pekings Forderung – Nationalchina fallen zu lassen, zumindest aber die amerikanischen Waffenverkäufe an Taipeh einzustellen – weiterhin nicht nachkommen wird. Rotchina seinerseits dürfte nach wie vor keine Illusion über die Sowjetunion hegen, will sich zum anderen aber auch nicht stärker in das militärische Dreieck zwischen den USA, Japan und Süd-Korea einspannen lassen. Gewiss steht eine verstärkte Waffenhilfe seitens der Nordamerikaner an die VR China bevor, doch der Verkauf von Nukleartechnologie seitens Washingtons an Peking ist unsicher. Die Vereinigten Staaten sind über eine Hilfe Chinas für Pakistans Atomaufrüstung besorgt, die wiederum dessen Rivalen Indien erschrecken und vielleicht seine Anlehnung an die UdSSR verstärken würde; hinzukommt, dass die Volksrepublik China bisher nicht den Vertrag über die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen (1968) unterzeichnete und sich ebenso weigert, ihre Unterstützung gegenüber Islamabad näher zu definieren.

Gegenüber seinem Nachbarn Korea verteidigt Peking die Politik des kommunistischen Nordteils, hat indes zugleich seine Beziehungen zu Seoul etwas intensiviert; ob es tatsächlich selbst eine kommunistische Wiedervereinigung der Halbinsel wünscht, könnte nach den Erfahrungen mit Vietnam fraglich sein. Hierin liegt wahrscheinlich auch der tiefere Grund der in jüngster Zeit erfolgten Annäherung Pjöngjangs an Moskau, zumal es von dort sich grössere wirtschaftliche und militärische Hilfe erhofft. – Die Japaner werden ihre «Jieitai» (Selbstverteidigungskräfte) weiter ausbauen, wenngleich sie dabei die Schwelle der Ein-Prozent-Grenze des Bruttosozialprodukts auch in nächster Zukunft kaum überschreiten werden. Wohl hat die Sorge vor der sowjetischen Aufrüstung – ebenfalls in Fernost – in Nippon eher zugenommen, doch scheint eine militärische Zusammenarbeit mit China erst in ihren Anfängen zu stecken. – Die Wiedervereinigungsangebote der Rotchinesen an die Nationalchinesen blieben erwartungsgemäss ohne positives Echo; Taiwan weiss, dass es für den Westen eine strategisch sehr wertvolle Insel und eine wichtige asiatische Wirtschaftsmacht darstellt.

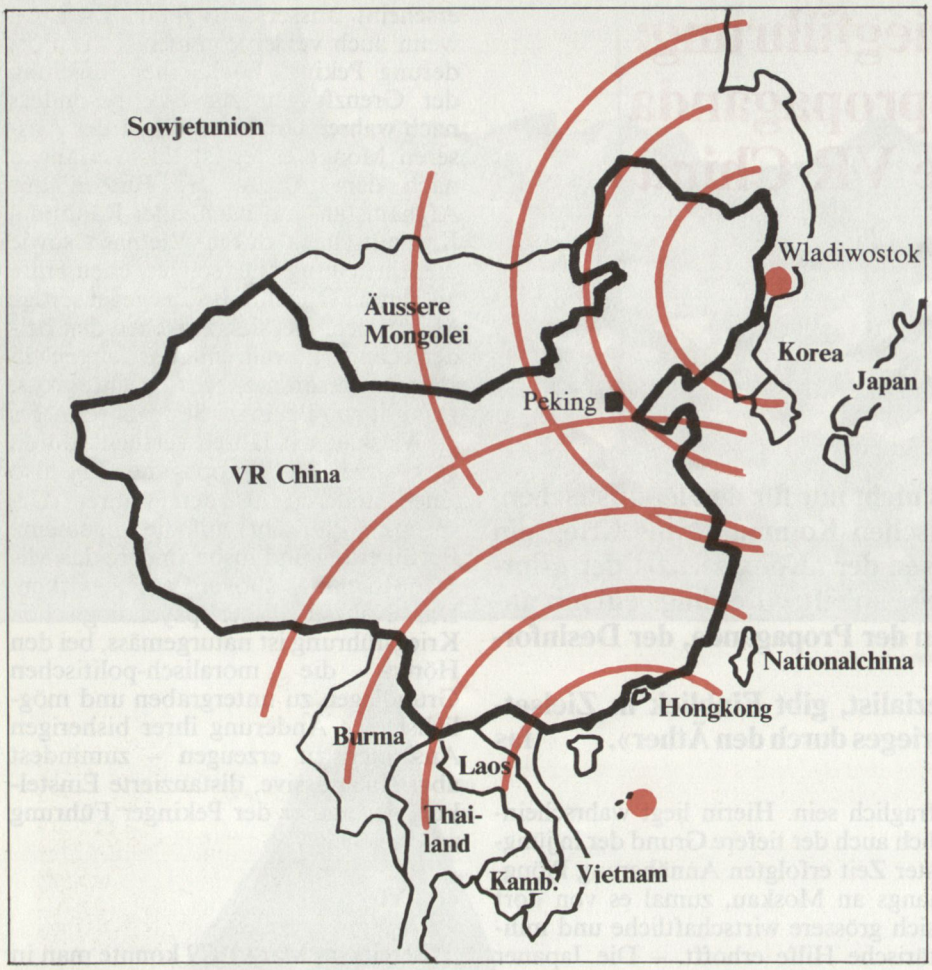
Die Front der VR China gegenüber Vietnam bleibt offensichtlich unruhig. Peking will hier zweifellos stärkere militärische Kräfte Hannois binden, die wiederum nicht gegen die Partisanen in Kamputschea eingesetzt werden können. Aber auch die Vietnamesen – der laufenden Unterstützung des Kremls gewiss – scheinen keine echte Ruhe geben zu wollen.

Zwischen China und der Sowjetunion gibt es seit dem Angebot Breschnews im September 1982 wieder Gespräche. Doch auch die vierte Konsultativrunde im März dieses Jahres erreichte keine politischen Fortschritte. Ob es überhaupt zu einer wahren Normalisierung oder gar zur kommunistischen Re-Verbrüderung kommen wird, erscheint äusserst fraglich: Es ist – wenn auch verschwommen – die Forderung Pekings nach einer Regelung der Grenzfragen zur SU, besonders nach wahrer Unabhängigkeit der Äusseren Mongolei, es ist das Verlangen nach dem Abzug der Russen aus Afghanistan und nach einer Räumung Kamputscheas durch Vietnam sowie die Einstellung aller sowjetischen Hilfe an Hanoi. Ohnehin ist das gegenseitige Misstrauen, das sich zwischen den beiden Ländern während der letzten 25 Jahre angesammelt hat, recht gross. Das gilt von Pekinger Seite umso mehr, als Moskau seit Jahren versucht, durch «schwarze» Radiopropaganda (die also einen anderen als den wahren Ursprung vortäuscht) auf die allgemeine Bevölkerung und insbesondere das Militär Rotchinas subversiv einzuwirken. Das Nahziel dieser psychologischen Kriegsführung ist naturgemäss, bei den Hörern die moralisch-politischen Grundlagen zu untergraben und möglichst eine Änderung ihrer bisherigen Ansichten zu erzeugen – zumindest aber eine passive, distanzierte Einstellung gegenüber der Pekinger Führung zu erreichen.

«Ba Yi»

Bereits im März 1979 konnte man in der VR China den Sender «Ba Yi Dian Tai Guang Bo» «Radiostation ‹Erster August›» – der Tag der Gründung der rotchinesischen Armee) hören, der stets den Eindruck zu erwecken sucht, als stünde er in der Volksrepublik und sei ein Geheimsender einer Peking-oppositionellen Gruppe innerhalb der chinesischen Streitkräfte. Tatsächlich aber handelt es sich um eine sowjetische Radiostation, die in Wladiwostok steht; bekanntlich befindet sich dort auch die Fernost-Filiale des KGB, die mehrfach durch Aktionen gegen Peking auffiel; dass Radio Hanoi und Radio Moskau «Ba Yi» als «einen neuen Freiheitssender in China» hinstellten und ihn wiederholt zitierten, ändert nichts daran. Hatte dieser anfangs nur zweimal 15 Minuten gesendet, wurde sein Programm bereits Ende 1979 auf täglich zwei Stunden ausgedehnt.

Die recht wechselhafte Entwicklung der VR China nach dem Tode Mao Tsetungs – man denke an dessen Verdammung und andererseits an die spätere teilweise Wieder-Aufwertung seiner Thesen, die Verhaftung der «Viererbande» sowie an den Sturz Hua Guofengs – bieten der «schwarzen» Propaganda genügend Anlass, weiche und verletzbare Stellen Pekings zu finden. So wird dem «starken Mann Pekings», Deng Xiaoping, immer wieder seine einst so gute Zusammenarbeit mit all diesen verschiedenen Führungen vorgeworfen, für deren Fehler er mit-



Standorte der sowjetischen Sender.

verantwortlich sei. Er hätte Mao und Hua indes nur nach ihrem Abtreten attakiert und inzwischen ihre schlechten Methoden selber übernommen – daher sei er heute «der gefährlichste Mann im Lande». Nun versuche er, einen Personenkult um seine eigene Person aufzubauen. Die Geschichte indes beweise, dass diese Art blinden Gehorsams nur Unglück brächte sowohl dem Staat und dem Volk als auch dem Einzelnen. Noch schärfer ist der Vorwurf des angeblichen chinesischen Geheimsenders, Deng hätte während seines seinerzeitigen Besuchs in den USA offen erklärt, China werde «Vietnam eine Lehre erteilen»: «Auf diese Weise enthüllte Deng Xiaoping wichtige militärische Geheimnisse, die es Vietnam ermöglichte, sich gut vorzubereiten und somit unseren Kommandeuren und Kämpfern schwere Verluste zuzufügen». Missgunst, Neid und damit ebenfalls eine negative Haltung sollen die – für die Hörer ohnehin nicht überprüfbaren – Behauptungen erwecken über superluxuriöse Einrichtungen der Pekinger Führer, die sich von Ausländern grosse Geschenke machen liessen und andererseits ihre Kinder auf Universitäten im westlichen Ausland schickten. Häufig ist auch die Parteilinie der KP Chinas ein Angriffsziel der «BA Yi»-Sendungen: Wer früher etwa eine friedliche Lösung der Taiwan-Frage vorgeschlagen hätte, sei als «Rechtsabweichler und Konterrevolutionär» in der Partei ausgeschlossen worden, heute sei gerade das Gegenteil der Fall; Gleiches gelte für alle, die einst für Beziehungen zu den USA eintraten, und habe Peking gestern noch gegen die Militarisierung Japans opponiert, ermutige man heute geradezu seine Aufrüstung.

Um Dissidenten in der Volksrepublik zu Worte kommen zu lassen und damit zum Widerstand gegen die Führung zu ermutigen, setzt sich der Untergrundsender oftmals für die Freiheit der Wandzeitungen ein – nach seiner Ansicht hat sich auch hierin seit den Tagen der «Viererbande» kaum etwas geändert: «Ist es nicht auch heute so, dass derjenige, der die Macht besitzt, alles hat, und dass Macht zugleich Gesetz und Wahrheit bedeutet?» Ohnehin wird das Leben in der VR China in düsteren Farben gemalt – wenngleich die Kommentare nicht direkt sagen, dass solche Zustände kaum verteidigenswert seien. Geschickt wird der Hörer dabei auf die vielen unerfüllten Versprechungen Pekings hinsichtlich des Lebensstandards und der Wirtschaft hingewiesen. Um Devisen zu bekommen, führe China Erdöl und Kohle aus, doch brauche es diese eigentlich für die Entwicklung seiner eigenen Industrie genauso wie das exportierte Fleisch und Obst für die Versorgung des chinesischen Volkes. Junge Menschen unter 21 Jahren bildeten heute die Hälfte der Bevölkerung des Riesenreiches, sie würden Schicksal und Zukunft der Nation im nächsten Jahrhundert entscheiden. Während der letzten Jahre aber seien Millionen von ihnen arbeitslos gewesen und unter schlechten westlichen Einfluss geraten – «ein Grossteil der Schuld dafür trägt Deng Xiaoping mit seiner Politik».

Erwartungsgemäss wendet sich «BA Yi» sehr häufig den Streitkräften zu. Überaus oft wird auf «die grossen Verluste unseres Landes im Aggressionskrieg gegen Vietnam» abgehoben; die primäre Ursache dafür seien die veralteten Waffen der rotchinesischen Soldaten gewesen, was auf Versäumnisse der Pekinger Regierung beruhe. Heute plane der Generalstab der chinesischen Volksbefreiungsarmee erneut einen Überfall auf den südlichen Nachbarn: Er «spielt mit dem Feuer», kommentiert der vermeintliche Rebellensender, «wenn er das Leben unserer Kader und Soldaten wie Spielzeug und das Schicksal unseres Landes sowie unserer Nation wie Karten in einem Kartenspiel behandelt». Zweifellos in der Absicht, Zwietracht zwischen Regierung und Armee zu säen, werfen die Sendungen Peking vor, es verdächtige die Streitkräfte, die Regierung zu stürzen; das sei indes grundlos, wie «Ba Yi» deren Loyalität zu verteidigen und damit wiederum weitere Gesinnungs-Anhänger unter den Militärs zu gewinnen sucht. Ebenso sollten nach seinen Kommentaren das ständige Misstrauen der KPCh-Führung über den ernsten Einfluss «linker Ideologien» in der Armee aufhören. Viele Offiziere und Kader seien verärgert und verbittert; bei manchen sei es Angst wegen ihrer einstigen Verbindungen zu dem heute offiziell verdammten Verteidigungsminister Lin Biao oder zu hochverdienten Generälen gewesen, die in den vergangenen Jahren degradiert worden seien. Eine derartige Atmosphäre aber schwäche zwangsläufig die Kampfkraft der Armee und ebenfalls ihre politische Moral, «viele Kommandeure und Kämpfer glauben nicht mehr an die Überlegenheit des Sozialismus». Angesichts der vielen Fehler auf dem Militärsektor sei besonders der gegenwärtige Zustand der Luftwaffe beklagenswert: «Die Moral der Luftstreitkräfte ist gering ... Die Disziplin ist lax...»

In seinen aussenpolitischen Kommentaren fordert der sowjetische Geheimsender fast immer, die Differenzen mit Vietnam friedlich und ohne Vorbedingungen zu lösen. Peking habe den US-Präsidenten mit höchsten Ehren empfangen, umso mehr müssten Gespräche mit Hanoi möglich sein. Japan hätte unendliches Unglück über die

Asiaten gebracht, heute werde die Gefahr einer erneuten Militarisierung absichtlich in Peking übersehen. Stattdessen verärgere die Regierung Nord-Korea, «Chinas einzig freundlich gesonnenen Nachbarn», und flirte mit dem faschistischen Süd-Korea. In der Hongkong-Frage werden die Briten beschimpft, sie verbreiteten Schauermärchen über die Zustände nach der Übergabe der Souveränität an die VR China; wesentlich wichtiger erscheint «BA Yi» aber der deutliche Hinweis, dass «wenigstens 60 v.H. aller Techniker und Spezialisten» innerhalb der nächsten Zukunft die Millionenstadt verlassen würden.

Zweitwichtigstes Angriffsziel dieser Zersetzungspropaganda ist das Zusammengehen der VR China mit den USA, «was niemals etwas Gutes für unser Land bringen wird, wie die Geschichte beweist.» Hierbei hebt «Ba Yi» besonders auf eine nationale Argumentation ab: Deng Xiaoping missachte die nationale Würde sowie die Interessen Chinas und mache gegenüber den US-Imperialisten eine Konzession nach der anderen. Er wolle den Realitäten nicht ins Auge sehen und führe so das Land «auf einen schlechten Weg». Natürlich sei die Modernisierung der nationalen Verteidigung eine Aufgabe von grosser strategischer Wichtigkeit, doch bedeute dies etwa, «dass wir die fundamentalen Interessen unseres Volkes aufgeben müssen?» Ohnehin «wissen wir bei den westlichen Waffen nicht, sie zu bedienen oder zu reparieren». Dieser Ankauf stelle einen Strick um den Hals dar, als man sich dadurch an das Ausland binde. Die Chinesen sollten nicht vergessen, mahnt der scheinbare chinesische Widerstandssender: «Was die USA am meisten fürchten, ist, dass China eine Militärmacht wird. Daher werden sie uns niemals die modernsten Waffen verkaufen wie sie es andererseits an Arabien und Pakistan und sogar an Taiwan tun». Die von den Vereinigten Staaten gelieferten und an der sowjetischen Grenze installierten Radarsysteme bedeuteten zugleich, dass ein Teil der Volksrepublik China unter die Kontrolle des US-Imperialismus gestellt werde. «Wir sollten nicht unsere nationalen Interessen opfern für die Interessen der USA in Afghanistan», wird dazu erklärt. Der Besuch Reagans sei lediglich als der Versuch Washingtons zu werten, Peking als Marionette für die US-Wahlen zu benutzen: «Ist dies nicht ein Akt, der die nationale Würde Chinas und seiner Bevölkerung verletzt?» Von einem langfristigen strategischen Standpunkt betrachtet, dürfe niemals übersehen werden, dass die grösste Bedrohung für China vom US-Imperialismus komme.

Nur vorsichtig deutet «Ba Yi» das Problem des erneuten Zusammengehens Chinas mit der UdSSR an. Es entspreche, behauptet er, den nationalen Interessen auf lange Sicht. «Warum könnte unsere Seite nicht den ersten Schritt unternehmen, um diese nicht sehr komplizierten und andererseits für beide Seiten nutzbringenden Fragen wie Handel und kulturellen Austausch zu lösen?» In etlichen wichtigen Fragen hätten beide Seiten identische Ansichten, während mit dem Kapitalismus und Imperialismus letztlich grössere Differenzen bestünden.

Vier Geheimsender südöstlich Chinas

Seit etwa Oktober 1983 arbeiten neben diesem Geheimsender noch vier weitere sowjetische Geheimsender mit ihrer «schwarzen» Propaganda in den Süden der Volksrepublik. Ihre Berichte und Kommentare dauern allgemein zehn Minuten, wobei diese noch am gleichen Tage zumeist siebenmal wiederholt werden. Da indes an einem Tage jeweils nur einer der Geheimsender zu hören ist, darf man annehmen, dass die verschiedenen Radiostationen dieselben technischen Anlagen benutzen. Der Standort der Sendeanlagen befindet sich nach westlichen Erkenntnissen auf einem Schiff im Südchinesischen Meer direkt südlich von Hongkong, etwa auf der Höhe östlich der Parcel-Inseln.

Einmal handelt es sich dabei um «Radio Funke» («Huo Hua Tai»), das sich an «junge Genossen im Lande» wendet. In seinen Sendungen täuscht es sein Bedauern vor, dass «alle Soldaten, Kader und die Massen ihr Vertrauen in die Partei verloren» hätten: «Wenn die Partei sagt, eine gewisse Sache ist gut, so denkt jeder, sie muss schlecht sein, und wenn die Partei sagt, etwas ist schlecht, denkt jeder, es muss gut sein». Viele Menschen, führt ein weiterer Kommentar aus, seien «durch die faschistische Unterdrückung und das Abschlachten seitens der gegenwärtig herrschenden Clique» in Peking während der letzten Jahre umgekommen. Im Gegensatz zu «Ba Yi» fehlt es hier dann auch nicht an der direkten Aufforderung, die Waffen zu ergreifen und «die konterrevolutionäre Deng Xiaoping- und Hu Yaobang-Clique zu stürzen». Auch der weitere Untergrundsender, «Gruppe proletarischer Kämpfer» («Wuchanzhe Zhandoushi») greift in erster Linie Deng Xiaoping an und hält ihm seine damalige Mitarbeit sowohl bei Mao Tsetung als auch der «Viererbande» sowie bei Hua Guofeng vor, die er heutzutage verdamme. «Können Bevölkerung und Kader Deng noch weiter trauen?» Während der vergangenen 30 Jahre hätte das chinesische Volk sehr hart gearbeitet, seine Hoffnung auf eine Beendigung der Misere aber habe sich bis heute nicht erfüllt und von den gross propagandierten «Vier Modernisierungen» seien keinerlei Anzeichen in Sicht. Scheinbar resignierend heisst es in der «schwarzen» Radiopropaganda im gleichen Zusammenhang weiter: «Die breite Masse der jungen Menschen hat vollständig die Hoffnung in die Zukunft des Landes und in ihre eigene Zukunft verloren und wird eine Generation der Verzweiflung».

«Oktobersturm» («Shi Yue Feng Bo») ist mit seinen Sendungen «Für die Genossen in den Streitkräften» bedacht, die er primär ideologisch zu geeinflussen versucht. So stellt er Deng Xiaoping als einen Befürworter des «kapitalistischen Weges» dar. Seine jetzige Kampagne gegen die «Verunreinigung» der KPCh verfolge nur das eine Ziel, alle diejenigen Genossen aus der Partei auszustossen, die sich nicht seinen Ansichten beugten; dabei sei unerheblich, wie gross ihre Verdienste um die Volksrepublik oder wie hoch ihre Position in der Partei oder auch in der Armee gewesen sei. Das Urteil über den heutigen Führer Chinas ist dann auch sehr negativ: «Er kann China nur in den Abgrund der Dunkelheit führen». Unter der ideologisch verbrämten These, die alte Parteilinie Mao Tsetungs wiederherstellen zu wollen, wird offen zum Sturz der heutigen Pekinger Führung aufgerufen: «Wir müssen uns zusammenschliessen und die Hunderte von Millionen Arbeitern, Bauern und Soldaten organisieren, um unter der Führung der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao zu kämpfen und Deng Xiaoping und seine Anhänger zu stürzen, so dass die Partei, der Staat und die Armee des Proletariats wirklich in den Händen des Proletariats sein werden und die vom Vorsitzenden Mao gegründete Partei und die Diktatur des Proletariats nicht ihre politische Farbe wechseln werden».

Der Geheimsender «Stimme der Befreiungsarmee» («Jiefangjun Zhi Sheng»), der seine Programme stets mit den Worten «Achtung! Achtung! Bitte hört die Stimme der Befreiungsarmee» beginnt, verfolgt eine doppelseitige Strategie. Einmal hebt er die Macht der Streitkräfte hervor: Deng Xiaoping solle nicht vergessen, dass jede Parteisäuberung die Unterstützung der Armee benötige und dass sowohl Mao Tsetung als auch Hua Guofeng diese durchaus gehabt hätten. Heute hingegen sei die Speerspitze der Partei-«Konsolidierung» Dengs gegen die Streitkräfte gerichtet und somit habe er eine weitverbreitete Unzufriedenheit zu befürchten. «Deng Xiaoping, Hua Yaobang: Was denkt Ihr, was Ihr seid?!» In neuerer Zeit verfolgt der sowjetische «Schwarz»-Sender eher das Gegenteil und versucht indirekt, eine

Flucht nach Taiwan zu propagieren; offensichtlich nimmt er in Kauf, dabei als nationalchinesische Untergrund-Radiostation angesehen zu werden. In den Luftstreitkräften, betont er, seien junge Intellektuelle endlosen Selbstkritiken unterworfen, müssten Untersuchungen über sich ergehen lassen, verlören oftmals die Flugerlaubnis und erhielten nicht selten Strafen. «In einer solchen Situation denken auch unsere Piloten, dass das Beste eine Flucht ist». Die Zahl der geglückten und versuchten Desertionen mit einem Flugzeug nach Taiwan sei grösser als die Öffentlichkeit wisse. «Die Frage, wieviele Kommandeure und Kämpfer aus unserem Lande fliehen und wieviele von ihnen nach Taiwan gehen möchten, ist eine sehr sensitive und beunruhigende Frage». Die bisherigen Vorfälle dieser Art dokumentierten deutlich, dass es für die Partei nicht mehr einfach sei, die Luftstreitkräfte unter genauer Kontrolle zu haben; zugleich bewiesen sie, dass die Armeeführung die Kontrolle über die Routen verloren hätte, auf denen die Piloten mit ihrer Maschine nach Nationalchina geflohen seien. Einzelne Sendungen erwähnen gewiss nicht zufällig dabei die genaue Flughöhe bei derartigen Fluchtunternehmen und auch die Landung in Taipeh; einige Flieger seien auch über Süd-Korea geflohen. Hätte früher die Pekinger Propaganda behauptet, dass in Taiwan und den USA die Menschen vor Hunger sterben würden, so hätte sie diese Darstellungsart inzwischen eingestellt. Dies habe bei vielen Chinesen indes zu der Ansicht geführt, beide Länder seien das Paradies auf Erden. Es könne sein, meint der Sender, dass das Leben dort wirklich attraktiv sei – um dann angeblich «linientreu» hinzuzufügen, «doch können wir nicht erlauben, dass das wahr ist wegen unseres politischen Standpunktes». Pekings Proteste in Washington auf Auslieferung der Geflohenen stiessen grundsätzlich auf taube Ohren. Auch das sei letztlich eine Frage der Politik Deng Xiaopings, sich gegenüber der westlichen Welt zu öffnen.

Die entscheidende Frage, ob viele Menschen und Soldaten in der VR China diese Geheimsender regelmässig oder auch nur gelegentlich hören, kann im Westen nur spekulativ beantwortet werden. Die Tatsache ihrer Existenz als solche erscheint indes recht aufschlussreich, spiegelt sie doch das Verhältnis der zwei kommunistischen Grossmächte zueinander wider. Die Art und Methode, wie die «schwarze» Radiopropaganda der Sowjetunion arbeitet, dürfte nicht zuletzt auch für Westeuropa von Interesse sein... ■

Bücher und Autoren:

Operationsgebiet Bundesrepublik – Spionage, Sabotage und Subversion

Von Friedrich-Wilhelm Schlomann. 351 Seiten mit 16 Fotos. Umfangreiche Quellenhinweise. Verlagsgruppe Langen Müller/Herbig, München, 1984. Preis DM 32.–/35.–.

Das Buch beinhaltet die gegnerischen Spionagedienste, die einzelnen Anwerbungsarten zur Spionage, die verschiedenen Einschleusungsmethoden der Agenten, die Zielrichtungen (politische Spionage, Militärspionage, Wirtschafts- und Wissenschaftsspionage), die Übermittlungsarten der Nachrichten und die sogenannten «Aktiven Massnahmen» (Desinformation, Terroranschläge und die Vorbereitungen zur Sabotage).

Die Aussagen sind sehr aktuell, weil sie auf dem Sachstand von Mitte Januar 1984 basieren.

Die Erkenntnisse lassen sich ohne Mühe auf Schweizer Gebiet übertragen.

Das Buch will sensibilisieren, weil in Wirtschaft, Verwaltung und bei Behörden ein grosses Mass an Arglosigkeit in bezug auf die Gefährdung der Sicherheit herrscht.

Der Autor versteht es, Strukturen und Methoden der östlichen Spionage offenzulegen. G.

Denken Sie an eine Erweiterung oder an einen neuen

Industriebau Gewerbebau

... dann können Sie nicht früh genug mit uns sprechen, denn wir sind Spezialisten für die Planung und Realisierung von Nutzbauten und wir beherrschen

Stufe 1 Exakte Bedürfnis-Definition
Stufe 2 Erarbeiten eines optimalen Betriebsablaufes
Stufe 3 Funktionelle Projektierung mit Alternativen
Stufe 4 Schnelle und wirtschaftliche Bau-Ausführung

Bürli garantiert für: Funktion, Preis, Termin und Qualität.

Sprechen Sie mit uns

Bürli AG

Generalplanung und Generalunternehmung für Industrie-, Gewerbe- und Kommunalbauten

Brandisstrasse 32
8702 Zollikon
Postfach 26, 8034 Zürich
Tel. 01-391 96 96

Bürli AG Luzern
Sempacherstrasse 32
6003 Luzern
Tel. 041-23 15 15

Gutschein
für gratis Richtpreis-Berechnung Ihrer Bauidee

Name:
Strasse:
PLZ/Ort:
Telefon: